

entwickelt haben und entwickeln, um diesem Phänomen entgegenzusteuern oder es zu verarbeiten. Es wird immer wieder behauptet, Kinder und Jugendliche könnten Medienwirklichkeit und «wirkliche» Wirklichkeit heute kaum mehr auseinanderhalten. Ich glaube, Jugendliche können das sehr wohl. Es sind vielmehr die Erwachsenen, die Mühe haben mit dieser Unterscheidung. Einfach deshalb, weil sie mit den neuen Medien an sich Mühe haben. Jugendliche gehen beispielsweise ganz selbstverständlich mit dem Computer um, weil sie damit aufgewachsen sind. Wer als Erwachsener neu mit diesem Medium zu arbeiten beginnt, muss seine ganze Rezeption umstellen und sich mühsam anpassen an die Möglichkeiten der neuen Medien. Menschen, die von Anfang an mit dem Fernsehen aufgewachsen sind, schauen doch ganz anders fern als Leute, die dreissig Jahre kein Fernsehen gehabt haben. Jeder Mensch muss selbst Strategien entwickeln im Umgang mit den Medien, und ich denke, dass das Jugendlichen eher leichter fällt. Es gibt Tendenzen der Medienverweigerung auch unter Jugendlichen. Das ist eine Strategie. Es gibt Leute, die keinen Fernseher haben – ich glaube, etwa acht Prozent der Schweizer Haushalte.

Es stellt sich natürlich die Frage nach der Verantwortung der Medienmacher. Mit Blick auf das Postman-Zitat können wir es als Medienschaffende eigentlich nur falsch machen. Bei Orwell belügen wir die Leute und unterschlagen Informationen, und bei Huxley belügen wir sie auch, indem wir ihnen *alles* sagen und sie dann nicht mehr wissen, was wirklich wahr ist. Ich kann weder mit dem einen noch dem anderen Bild wirklich etwas anfangen, weder das eine noch das andere deckt sich mit meiner Wahrnehmung. Ich nehme als Medienschaffender meine Verantwortung wahr, indem ich eine Sendung mache, die den Jugendlichen die Möglichkeit zum selektiven Umgang bietet, die Möglichkeit, für sich zu entscheiden, was sie wollen und denken. Und wenn ich in der Medienszene herumschaue, glaube ich, dass diese Verantwortung ganz allgemein zu einem grossen Teil wahrgenommen wird.

Die Formulierungen von Postman klingen natürlich sehr überspitzt. Seine Aussage bezieht sich ja auch auf das Fernsehen in den USA. Ich habe in letzter Zeit allerdings beobachtet, dass es auch bei uns eine Tendenz gibt, alles unterschiedslos zum Entertainment zu machen. Es geht ja um möglichst hohe Einschaltquoten – deshalb muss sich noch die schlimmste Nachricht unterhaltend präsentieren. Alles wird auf die gleiche unverbindliche Show- oder Entertainmentebene gebracht. Es geht häufig auch in Sendungen, die vordergründig politisch daherkommen, primär um Unterhaltung und nicht um sachliche Information.

Ich bestreite, dass diese Tendenz unumkehrbar ist und dass es jetzt einfach so weiter geht – nach dem Motto: wir amüsieren uns

zu Tode. Ich glaube auch nicht daran, dass in Europa alle Entwicklungen gleich laufen wie in den USA – das halte ich für eine Überschätzung der USA. Selbst bei den Privatsendern wie RTL und SAT 1 geht doch der Trend wieder mehr hin zur politischen Information und eher weg von den «Schreitalkshows». Meiner Meinung nach ist die von Postman beobachtete Tendenz zum allumfassenden Entertainment nicht so einheitlich und nicht unumkehrbar. Ich glaube eher, dass die Vielfalt der Bedürfnisse zunimmt und damit auch eine Verbreiterung des Angebotes und eine Aufteilung auf verschiedene Sender stattfindet. Es wird dann immer noch jene geben – vielleicht die Mehrheit –, die am liebsten irgendwelche Schreitalkshows sehen, daneben aber viele verschiedene Minderheiten mit anderen Bedürfnissen, die alle bedient werden. Spätestens jetzt kommt mir in den Sinn, dass es in 30 Jahren wahrscheinlich etwa 300 Sender geben und dass man sich seinen Fernsehabend dann völlig individuell gestalten können wird. Bei dieser Perspektive wird es vollends absurd, alles über einen Leisten schlagen zu wollen.

Für mich ist diese Entwicklung ein sehr offener, sehr widersprüchlicher Prozess. Als Medienmacher bin ich aber der Überzeugung, dass die Leute, die Medien konsumieren, egal, wie diese Medien aussehen und wieviele Medien und welche Angebote es gibt, dass diese Leute nicht einfach passive Konsumenten, sondern aktive Mitgestalter sein sollten. Und selbst wenn die ganze Medienwelt in eine andere Richtung marschieren sollte, habe ich trotzdem die Hoffnung und die Überzeugung, dass es immer eine Nische für jene Medien geben wird, die ihre Arbeit aus dieser Überzeugung heraus begreifen. ■

HINWEISE

pj-texte 2: Wie nehmen wir unsere Verantwortung für künftige Generationen wahr? Dokumentation einer Tagung im Franziskushaus Dulliken vom 28./29. Januar 1994.

Die Rede von den «Rechten künftiger Generationen» verliert ihren abstrakten Charakter, wenn wir es mit einem bestimmten Kind zu tun bekommen, wenn wir uns zum Beispiel als Eltern einem Neugeborenen gegenübersehen. Es kommt nicht von ungefähr, dass die Geburt von Kindern für viele der Anfang eines ökologischen Engagement gewesen ist. Aus diesem Grund widmete sich die Tagung besonders aufmerksam auch den Themen, die einen Bezug zu Geburt und Kindheit haben.

Aus dem Inhalt:

- Hans Ruh: *Wieviel Schadstoff erträgt der Mensch? Die ökologische Krise und die Verantwortung des Menschen für die Zukunft.*
- Heinrich Nufer: *Langfristiges Denken ist überlebensnotwendig für die Erde und die Menschheit.*
- Gabrielle Nanchen: *«La terre n'appartient pas à l'homme, l'homme appartient à la terre».*
- Lukas Vischer: *Ein Bündnis fürs Leben. Zusammenfassender Text der Arbeitsgruppe «Kirche».*
- John Egger, Katharina Stolz: *Sozial- und Individualmedizin zusammenführen. Zusammenfassender Text der Arbeitsgruppe «Gesundheitswesen».*

Bezug: Pro Juventute Zentralsekretariat, Seehofstrasse 15, 8008 Zürich, Tel. 01 251 72 44, Fax 01 252 28 24.

Das *Collectif Droits de l'Enfant* organisiert in Zusammenarbeit mit der Fondation Ling am 18. März 1995 eine **Tagung zum Thema «Insitutions et Droits de l'Enfants»**. Tagungsort ist die alte Aula des EPFL, av. de Cour 33 in Lausanne. Anmeldungen an die *Association à Buts Pédagogiques, Case postale 28, 1000 Lausanne 12, Tel. 021/728 73 60.*

Greenpeace publiziert eine **Literaturliste zur Umwelterziehung**. Es ist die vierte, völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Insgesamt werden über 200 Bücher, Zeitschriften und Spiele vorgestellt und kommentiert. Sie sind gegliedert in verschiedene Bereiche der Umweltbildung und der Literatur für Kinder und Jugendliche: Theorie, Bildungspolitik, Lehrmittel und Unterrichtshilfen sowie Belletristik, Sach- und Aktionsbücher. Bezug: *Greenpeace Umwelterziehung, Postfach 607, 3000 Bern 25. 5 Franken in Briefmarken und C4-Rückantwortcouvert beilegen.*